

Hören und sehen

Im Gletschergarten tut sich was: Das Gotthardrelief ist restauriert, Multimedia hält Einzug, und am 16. sowie am 19. Juni gibts ein dramatisches Live-Hörspiel von Gisela Widmer.

Viele kommen in den Gletschergarten und wundern sich «Wann war ich zum letzten Mal hier – vor 20 oder 30 Jahren?». Diese Intervalle möchten wir natürlich verkürzen», sagt Andreas Burri, seit Herbst 2008 Direktor des Gletschergartens Luzern. Burri teilt das Schicksal mit all jenen Museen, die nicht auf eine dauernd wechselnde Ausstellung zählen können, sondern sich mit ihrem permanenten Material immer wieder mal etwas Neues einfallen lassen müssen. Nun kann er mit einer ersten Neuerung aufwarten.

Gotthardrelief ist restauriert

Wer sich seit Schultagen Zeit für einen zweiten Besuch im Gletschergarten gelassen hat, kann nun eine Auffrischung ins Auge fassen. Das eindruckliche Gotthardrelief im Massstab 1:25 000 von Xaver Imfeld (1853–1909), erbaut für die Weltausstellung in Paris von 1889, wurde in mehrwöchiger und aufwändiger Arbeit restauriert. Für ein Museum, das weder einen reichen Onkel noch weitläufige Ländereien in der Hinterhand hat, eine konstenintensive Angelegenheit, wie Andreas Burri zugibt.

Neu wird sich die viereinhalb auf drei Meter grosse Darstellung der Bezwingung der Alpen durch die Bahn nicht mehr un-



Der Direktor und das Imfeld-Gotthardrelief: Andreas Burri leitet seit Oktober 2008 den Gletschergarten Luzern.

Bild: Peter Fischli

ter einer Glaskäseglocke verstecken. Ebenso neu ist auch, dass das frei stehende Relief, das eigentlich noch immer im Besitz der SBB ist und nur als Leihgabe im Gletschergarten seine Heimat gefunden hat, mit einer Licht- und Toninstallation in Szene gesetzt wird.

«Zur Ergänzung», führt Burri weiter aus, «zeigen wir auf einem an der Decke fahrenden Monitor alte, kolorierte Postkarten.» Sinnigerweise rollt dieser Monitor, an einer Schiene befestigt, von Norden nach Süden. Burri: «Wir nehmen die Zuschauer auf eine Reise mit der Gotthardbahn mit. So, wie es sich etwa vor 100 Jahren hätte abspielen können.» Der gesprochene Kommentar stammt aus einem Reiseführer, den Carl Spitteler im Auftrag der damaligen Gotthardbahn verfasste.

Gottharddrama als Live-Hörspiel

Bekannte Stimmen, eine bekannte Autorin: Am Dienstag, 16., und Freitag, 19. Juni, wird im Rahmen der Vernissage-Aktivitäten Gisela Widmers Hörstück «Obe dure, unde dure» aufgeführt. Mit von der Partie sind die aus «Grounding» bekannten Schauspieler Katharina von Bock und Hanspeter Müller-Drossaart sowie die Luzerner Vokalkünstlerin Agnes Hunger. Die Regie führt Barbara Schlumpf.

Widmer – sie zeichnet textlich auch für das diesjährige «Doktor Faustus»-Freilichtspektakel auf Tribschen verantwortlich – verwebt Neuzeit, Gotthardbahn und die Reformer-Kolonie auf dem Monte Verità oberhalb Asconas. In ihrem Hörstück wandelt eine sandalenbewehrte Deutsche im wallenden Leinengewand auf

den Spuren des Monte-Verità-Gründers Oedenkoven via Gotthard zum «Berg der Wahrheit». Doch schon beim Pfaffensprung ist Schluss mit Pilgerromantik: Ein Einheimischer verwehrt der Dame den Weg – ein Fels oberhalb des Wanderweges muss gesprengt werden. Die beiden höchst unterschiedlichen Charaktere können sich nicht verstehen – das Drama nimmt seinen Lauf. Und das Reusstal hat seine Abgründe.

Erwin Rast

«Obe dure, unde dure»: Dienstag, 16. Juni, 20 Uhr, Premiere und Werkschau Gotthardrelief. Apéro ab 19.30 Uhr. – Freitag, 19. Juni, 20.15 Uhr, zweite Aufführung und Werkschau Gotthardrelief. Apéro ab 19.45 Uhr. – Vorverkauf: Tel. 041 410 43 40 oder info@gletschergarten.ch.